

BERICHTE UND KRITIK

ADLIGE UND BÄUERLICHE LEBENSWELTEN IN OSTPREUSSEN ONLINE

Zwei digitale Editionsprojekte über das Gut Steinort

Von Gaby Huch, Berlin

„Der zeitige Besitzer der im Hauptamte Angerburg belegenen Steinort-schen Güter Herr Graf und Ritter von Lehndorff hat sich entschlossen, das Allerhöchste Königliche Edikt vom 14. Septbr. 1811 die Regulierung der gutschherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse betreffend, schon jetzt in Ausführung zu bringen und demgemäß die bäuerlichen Besitzungen nach den Allerhöchsten Königlichen Bestimmungen eigentümlich zu verleihen“, beginnt ein in den Steinorter Archivalien überliefertes Konzept.¹

Bereits 1810, also noch vor dem Edikt zur Bauernbefreiung, hatte Carl Friedrich Ludwig Graf von Lehndorff seine Ideen für ein „neues Arrangement mit den Gütern“ dem Deputierten der Provinz Georg Adam Graf von Schlieben mitgeteilt und die Aufhebung der Erbuntertänigkeit und des Scharwerks für Ostern 1810 ins Auge gefasst.² Da Lehndorffs Vater Ernst Ahasverus Heinrich Graf von Lehndorff erst am 18. Mai 1811 verstarb, Carl Friedrich Ludwig zuvor aber nicht über die Güter verfügen konnte, kamen die Pläne nicht zum Tragen. Erst Jahre später stand das Thema Bauernbefreiung in Steinort erneut auf der Tagesordnung.

Viele bäuerliche Etablissements seien ohne Schuld der Gutsherren durch die Folgen der Ereignisse von 1806, das andauernde Elend bis 1812, die Verheerungen 1812 und die Militär-Aushebungen 1813/14 ausgefallen, schrieb Carl Friedrich Ludwig von Lehndorff an Schlieben am 2. April 1815. Alle Staatslasten dafür habe der Gutsherr getragen. Es wäre eine unzumutbare Härte, wenn er diese wüsten Stellen, auf denen die Gebäude nicht mehr bewohnbar seien, nicht in die Kategorie der vor 1809 durch die Kriegsfolgen

¹ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK), XX. HA, Rep. 54 Gutsarchiv Lehndorff-Steinort, Nr. 589: Planungen des Carl Ludwig Christian von Lehndorff (1770–1854) über die Neueinteilung der Steinortschen Güter nach Gemeinheitsteilung und neuer Nutzung wüst gebliebener Bauernerben.

² Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg (OLM), Do 2018/272, Nr. 581.